

O liebster Jesu, komm', besuche mich!
Du hast gehungert; ach, so möcht' ich gern
Doch einmal speisen meinen guten Herrn."

Wie die Gemeinde d'rauf nach Hause geht,
Die Mutter bald am Herde wieder steht.
Das Huhn ist weich, die Suppe dick und fett;
Sie deckt den Tisch, bereitet alles nett,
Trägt auf und denkt beim zwölften Glockenschlag:
Wo doch der Gast so lange bleiben mag!

Es schlägt auf eins: da wird's ihr endlich bang,
„Sprich, lieber Mann, wo weilt dein Gast so lang?
Die Suppe siedet ein, die Kinder steh'n
So hungrig da, und noch ist nichts zu seh'n.
Wie heißet denn der Herr? Ich glaube fast,
Daß du vergeblich ihn geladen hast!"

Der Vater aber winkt den Kinderlein:
„Seid nur getrost, er kommt nun bald herein."
D'rauf wendet er zum Himmel das Gesicht
Und faltet zum Gebet die Hände, spricht:
„Herr Jesu Christe, komm', sei unser Gast,
Und segne uns, was du bescheret hast!"

Da klopft es an die Thüre. Seht, ein Greis
Blickt matt herein, die Locken silberweiß!
„Gefegn' euch's Gott! Erbarmt euch meiner Not!
Um Christi willen nur ein Stücklein Brot!
Schon lange bin ich hungrig ungeirt:
Vielleicht, daß mir bei euch ein Bissen wird."

Da eilt der Vater: „Komm', du lieber Gast!
Wie du so lange doch gesäumt hast!
Schon lange ja dein Stuhl dort oben steht!
Komm', labe dich! du kommst noch nicht zu spät!"
Und also führet er den armen Mann
Mit hellen Augen an den Tisch hinan.

Und: „Mutter, sieh doch! seht ihr Kinderlein!
Den Heiland lud ich vor acht Tagen ein;
Ich wußt' es wohl, daß, wenn man Jesum lädt,
Er einem nicht am Haus vorüber geht!
O, Kinder, seht! in diesem Ärmsten ist
Deu' unser Gast der Heiland Jesus Christ."